

Berliner

Wochenszeitung

Groß-Berlin.

23 Städte, 245 Landgemeinden, 123 Outsidebezirke!
Zeupitz, aber nicht Potsdam!

Die wenigsten Leser des Gehehntwurfs über den Zweverband Groß-Berlin machen sich wohl eine richtige Vorstellung von der Zahl der angegliederten Gemeinwesen. Deshalb erscheint es uns nötig, den Entwurf nach dieser Richtung hin besonders zu betonen.

Der Entwurf will die Stadtkreise Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Rixdorf, Lichtenberg und Spandau, sowie die Landkreise Teltow und Niederbarnim zu einem Zweverband vereinen. Es wird damit der Begriff „Groß-Berlin“ eine so umfangreiche Ausdehnung gegeben, wie es bisher niemals geschehen ist. In fo schematischer Weise aber läßt sich eine solche Definition nicht geben.

Die Landkreise Teltow und Niederbarnim umfassen die Reichshauptstadt fast von allen Seiten, aber sie sind von so bedeutender Größe (Teltow 1622 Quadratkilometer, Niederbarnim 1742 Quadratkilometer), daß viele der in ihnen gelegenen Ortlichkeiten abgesehen von ihrer Zusammengehörigkeit mit dem Groß-Berliner Wirtschaftsgebiet haben. Zu dem Kreise Teltow gehören sechs Städte (Köpenick, Mittenwalde, Teltow, Zeupitz, Trebbin und Jossen), 131 Landgemeinden und 59 Outsidebezirke; zu dem Kreise Niederbarnim vier Städte (Mittenwalde, Bernau, Liebenwalde und Kranenburg), 114 Landgemeinden und 64 Outsidebezirke. Nichtin Teltow, einseitig ist Berlin und der anderen sechs größeren Städte 17 Stadtgemeinden, 245 Landgemeinden und 123 Outsidebezirke zu dem kommunalen Zweverband vereinigt werden. Damit vergleiche man, daß die Hofverwaltung, die allerdings den Begriff „Groß-Berlin“ zu eng faßt, nur fünfundsiebzig Orte, die Eisenbahnverwaltung, wenn man den Bereich des Berliner Vorortverkehrs in Betracht zieht, fünfundsiebzig Gemeinden zu Groß-Berlin — im weitesten Sinne — zählt. Das Statistische Amt der Stadt Berlin rechnet 67 Kreise, darunter zwölf Outsidekreise, zu Groß-Berlin, die Korporation der Vertreter der Berliner Kaufmannschaft 71 Kreise, darunter elf Outsidekreise.

Man wird nicht behaupten wollen, daß Mittenwalde, Zeupitz, Liebenwalde u. a. unter die Gemeinden fallen, die bereits in nahen Beziehungen zu Berlin und seiner Umgebung stehen. Mit behörden oder mit größeren Kreise könnte man zahlreiche Ortlichkeiten der Provinz Brandenburg, die nicht den Kreisen Niederbarnim und Teltow angehören, dem Zweverband angliedern. So liegen zum Beispiel Strausberg (Kreis Oberbarnim) und Fäckenwalde (Kreis Zeuthen) viel näher an Berlin, als zu manche Ortlichkeit jener Kreise. Und wenn man schon Spandau in den Zweverband einfügen will, warum nicht auch die in der Nähe von Spandau gelegenen Ortlichkeiten des Kreises Haveland, die zum Teil durch die Berlin-Dobbersberger Heeresstraße mit Berlin in Zusammenhang gebracht werden? Schließlich würde man auch Potsdam in viel eher dem Zweverband anschließen dürfen, als entlegene Gemeinden der Kreise Teltow und Niederbarnim. Über gerade Potsdam hat man mit Absicht ausgesprochen, damit es nicht in die „Gefahr“ gerät, von den Vertretern anderer Orte in einem Zweverbande überstimmt zu werden, wie es der Reichshauptstadt nach dem geplanten Besch jederzeit geschehen kann.

Wenn die reaktionäre Mehrheit in beiden Häusern des Landtages den Gehehntwurf zur Annahme bringt, so müßten sich die größeren Städte in dem Zweverbande fest zusammenzuschließen. Berlin würde — mit der Stimme des Vorherrschenden der Verbandssammlung, des Berliner Vorortvereins — über 34 Stimmen verfügen, Charlottenberg über 11, Rixdorf über 8, Schöneberg über 6, Wilmersdorf über 4, Lichtenberg und Spandau über je 3, während auf dem Landkreise Teltow 16, auf dem Landkreise Niederbarnim 15 Stimmen entfallen. Die Vertreter der größeren Stadtgemeinden mit zusammen 69 Stimmen können nach jedem Uebertritt der dem Verbande angehörenden kleineren Kommunen mit Erfolg entgegengetreten, wenn nur die dringende Notwendigkeit einigsetzt vorhanden ist und fleißige Gesandtschaften ferngehalten werden.

§ 22, Absatz 2.

Berlin kann, wie hervorgehoben, von den anderen Verbandmitgliedern nach Belieben majorisiert werden. Den kleineren Gemeinden aber, namentlich den Landgemeinden der Kreise Teltow und Niederbarnim, ist ein ziemlich starker Schutz gegen die Majorisierung zugesichert. Denn in § 22, Absatz 2 heißt es:

„Beschlüsse, welche den Bau, die Uebernahme des Betriebes oder den Erwerb von Bahnen durch den Verband, insbesondere die Uebernahme von Bahnen durch Verbandmitglieder oder der zu den beteiligten Landkreisen gehörigen Gemeinden auf den Verband betreffen, bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen.“

Verhandlungsgegenstände ist diese Bestimmung der Aufstellung Begegnung, als ob dadurch einer Vergegenständlichung Berlin's vorweggenommen werden sollte. Ach nein! Die Landgemeinden und Kreise sollen durch diese Festsetzung vor einer Majorisierung durch die Städte geschützt werden! Das ist des Bundes Kern bei dieser reaktionären Vorlage! Berlin kann unter allen Umständen vermajorisiert werden — das ist und bleibt der Hauptgedanke des Entwurfs!

Die „freie Selbstverwaltung“.

Schon in unserer Sonntagsummer haben wir die Legende von der „freien Selbstverwaltung“ gründlich zerlegt, auf deren Grundlage sich die Verbandsorganisation eigentlich aufbauen soll. Die „freie Selbstverwaltung“ wird weiterhin dadurch illustriert, daß der von den Verbandsgliedern genährte Verbandsdirektor der künftigen Befähigung bedarf!

Eine Gehirne für Carnegie. Wie aus New-York berichtet wird, haben die Zeitschrift-Antiquare eine große Bewegung eingeleitet,

Kurze Chronik.

Der vermehrte Ballon „Hildebrand“ wurde mit den Seiten der beiden Jalousien Rechtsanwalt Rohrs und Kaufmann Reibel in einem See bei Wilsdenbruch in Pommern aufgefunden.

Der aus dem Wittgensteiner Landratsbezirk entlassen gewordene Landrat Schröder in Werleburg hat einen vom Regierungspräsidenten bewilligten „Erholungsurlaub“ angetreten.

Der Streik der portugiesischen Eisenbahner ist beendet. Um Streik der Villabona Gasarbeiter sind mehrere schlimme Räte von Sabotage verübt worden.

Der französische Hauptmann Aug., der vor mehreren Wochen in Friedrichshafen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurde, wurde nach Straßburg gebracht, wo die Untersuchung weitergeführt wird.

Der König von Spanien hat seinen Besuch in Nordafrika abgelehnt und ist am Sonnabend von Melilla über Amerika nach Madrid zurückgereist.

* Näheres im Text des Blattes.

um Carnegie in Anerkennung der Gründung der deutschen Lebensrettergesellschaft eine Adresse zu überreichen.

Der portugiesische Eisenbahnerstreik beendet.

Sabotage der freireisenden Gasarbeiter.

Der heftige Lärm, der sich in der Siffahoner Bevölkerung, wie wir berichtet haben, gegen die freireisenden Eisenbahner geltend gemacht hatte, hat diese veranlaßt, den Streik zu beenden. Geleitet wurde ihnen dieser Beistand durch Zugeständnisse der Eisenbahngesellschaft. Aus Lissabon wird uns telegraphisch berichtet:

Lissabon, 15. Januar.

Der Streik der portugiesischen Eisenbahngestellten ist gestern für beendet erklärt worden. Die Eisenbahngesellschaft hat ihren Angehörigen folgende Zugeständnisse gemacht: Die niederen Lohnklassen erhalten eine tägliche Zulage von 100 Reis (0,45 Mark); allen Angestellten wird ein jährlicher Urlaub von 20 Tagen gewährt, während das volle Gehalt gezahlt wird; die Arbeitszeit in den Werkstätten wird auf neun Stunden festgelegt; die Pensionberechnungen sollen neu geregelt werden; sämtliche Angestellten werden jährliche freierhalten gestattet, und die Streiktage sollen als Urlaubstage angesehen und bezahlt werden.

Die ausländischen Eisenbahner, die sich am Sonnabend in Siffahoner Hauptbahnhof am Rociplatz verabschiedet hatten, hatten ihre Gegner auf der Bevölkerung, die den Ausgang der Jahre entgegennehmen wollten, glücklich sich zurückziehen, ansehend, ohne daß jemand zu Schaden gekommen ist.

Der Sadeperesung verfehlt seit gestern wieder.

Ueber den Streik der Gasarbeiter

wird uns aus Lissabon telegraphisch gemeldet:

Lissabon, 16. Januar.

Der Zivilgouverneur forderte gestern in einem Erlass die Bevölkerung auf, der Gasverbrauch einzufrieren, da die freireisenden Gasarbeiter einen Gasometer bedürftig hätten. Am Dienstag wurde die Gase wieder normal sein. Gestern um 4 Uhr morgens wurde festgestellt, daß der Gasvorrat infolge Entweichens des Gases erschöpft war. Die Streikenden behaupteten 25 Oefen in der Gasanstalt in Belem. Die Truppen gingen teilweise mit dem Gewehrholzen gegen die Anstaltigen vor. Erneute Verletzungen scheinen nicht vorgekommen zu sein.

Durch Sabotage der Gasarbeiter war Gas in die Kanalisationsröhren geröhren, wo es durch die Laternen dreier Männer, die Ratten fingen, unterhalb des Bahnhofs und des Hotels der Avenida da Liberdade

zur Explosion gebracht

wurde. Die drei Männer wurden schwer verbrannt, die Gebäude in der Nähe der Explosionsstelle verbrannt. Die harte Detonation hat im Mittelpunkt der Stadt eine lebhaft Panik hervorgerufen.

Unbotmäßige Truppen.

Paris, 15. Januar. Der Agence Havas wird aus Madrid berichtet: „Jiquas“ meldet, in Portugal seien die Rekruten entlassen worden, sie weigerten sich aber, dem Gestellungsbehl Folge zu leisten. Die Behörden von Campo Major hätten dringend um Entsendung von zwei Bataillonen ersucht, zu welchem Zweck sie unbotmäßig; doch habe die Regierung dies abgelehnt mit dem Bemerkens, sie verhalte nicht über eine hinführende Zahl von Truppen.

Gegen die Stromzöllner

nahn eine gestern in Aushig (Böhmen) auf Einladung der Reichsberger Handels- und Gewerksamter abgehaltene Versammlung entschiedene Stellung. Wie uns ein Telegramm aus Aushig meldet, beschloß die von Regierungsdirektoren, Handelskammermitgliedern, Reichs- und Schiffschiffunternehmern zahlreich betante Versammlung die österreichische Regierung zu ersuchen, auf der vollen und unbedingten Freiheit der Elbischiffahrt festzuhalten und Verhandlungen über die Zulassung von Schiffschiffabgaben auch dann abzulehnen, wenn für eine Aenderung der Staatsverträge nach dieser Richtung hin Kompensationen, gleichviel welcher Art, in Aussicht gestellt werden sollten. Namens des österreichischen Handelsministeriums erklärte Sektionschef Kretzl, die österreichische Regierung werde an

ihrem die Schiffschiffabgaben ablehnenden Standpunkte unbedingt festhalten, doch stehe die Loyalität der Regierung der Prager Regierung, die von dem Referenten Dr. Ebel besprochen worden ist, außer Zweifel. Oberlandmarschallstellvertreter Dr. Urban sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß die herzlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland unter allen Umständen unantwärtbar bleiben würden.

Der Ballon „Hildebrand“ aufgefunden.

Die Jalousien im Morast ertrorren.

Nach wochenlangem Suchen und nachdem schon Torpedos das Meer abgelaucht haben, ist jetzt endlich der vermehrte Berliner Ballon „Hildebrand“ den man in der Ostsee oder in den Schwedenschen Zorwegen vermutete, nicht allzuweit von Berlin entfernt gefunden worden. Aus Bad Schönlies i. d. Rummart kommt die fräuzrige Nachricht, daß der Ballon von Fischer im vereisten Morast des Jöhrensee erdet und daß in der Gegend die Leiche des einen Luftschiffers gefunden wurde. Das Schicksal des zweiten Führers ist vorläufig noch unbekannt. Die Luftschiffer hat ein entsetzliches Los getroffen. Ein Privat-Telegramm aus Schönlies meldet uns:

Schönlies, 16. Januar.

Der bisher vermehrte Ballon „Hildebrand“ ist heute früh bei Wilsdenbruch im Jöhrensee von Fischer aufgefunden worden. Der Ballonort hat ungefähr vier Meter tief im vereisten Morast. Eine Leiche, deren Name bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, wurde liegend im Morast aufgefunden. Die Leiche ist nur zwanzig Meter vom Ufer entfernt. Der Ballon selbst ist bereits abgesehen. Der Name „Hildebrand“ ist deutlich lesbar. Im Innern der ebenfalls noch im Morast liegenden Gondel scheint sich noch eine zweite Leiche zu befinden. Doch der Ballon erst jetzt entdeckt wurde, ist damit zu erklären, daß der See zur Winterszeit nur selten aufgefroren wird; außerdem war die gefrorrene Oberfläche mit Schnee bedeckt, so daß Unbeachteten nicht auffallen. Der Korb lag völlig im Wasser, die Ballonhülle stand etwas heraus, war aber von Schnee bedeckt und eingefallen. Das Luftschiffballon ist bereits benachrichtigt worden. Die Mannschaft werden heute, spätestens morgen erwartet. Von Bad Schönlies aus pilgern Tausende von Neugierigen in Schritten nach der Fundstelle, um den Begabungsbereiten betrauern. Auch zahlreiche Photographen sind zur Stelle. Der Jöhrensee liegt in wunderbarer Gegend. Die Sage berichtet, daß vor Jahrhunderten in seinen Tiefen ein Dorf versunken sei.

Die Ursachen des Unglücks

haben sich vorläufig noch nicht ermitteln lassen, solange nicht genauere Nachrichten über den Zustand des Ballons vorliegen. Nach der Ansicht von Sachverständigen haben aber die beiden Jalousien verunreinigt beim Herabsteigen der Luftschiffer landen wollen, und haben die mit Schnee bedeckte Eisdecke des Jöhrensee, der rings von dichten Waldbeständen umgeben ist, für eine Wiese gehalten. Beim Aufschlagen der Gondel ist die noch dünne Eisdecke durchbrochen und ins Wasser geraten. Den beiden unglücklichen Luftschiffen war es im Dunkel der Nacht und bei der herrschenden Kälte nicht mehr möglich, sich zu retten. Der See ist schließlich wieder aufgefroren, die Ballonhülle enterte sich allmählich und wurde dann über Nacht mit neuem Schnee bedeckt.

*

Der Ballon „Hildebrand“ war am 29. Dezember des vorigen Jahres zu einem Dauerflug in Schweden aufgestiegen. In der Nacht befand sich als Führer Rechtsanwalt Dr. Rohrs-Berlin und der Profurist Reibel. Dr. Rohrs hatte die Absicht, eine Strecke von 500 Kilometern zurückzulegen und dann zu landen. Er nahm an, daß ihn der Wind nach Russland treiben würde und hatte sich, um dort ungeschindert landen zu können, eine Befestigung ausstellen lassen, daß er die Fahrt nur zu Sportzwecken gemacht habe. — Der Ballon „Hildebrand“ ist ein Freiballon von 1485 Kubmeter Inhalt. Die Fahrt, die Dr. Rohrs mit dem Ballon unternahm, war die vierzigste, die mit dem Ballon unternommen wurde. Dr. Rohrs, der schon seit mehreren Jahren Mitglied des Berliner Vereins für Luftschiffahrt ist, hatte schon vor längerer Zeit das Führerzeugen gemacht und bereits eine Anzahl von Flügen ausgeführt.

Die französische Vieheinfuhr nach Sachsen. Ein Telegramm aus Dresden meldet: Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht eine ministerielle Verordnung über die Einfuhr von Schlachtrindern aus Frankreich nach Sachsen. Danach dürfen wöchentlicher eingeführt werden in den Schlachthof zu Dresden bis zu 500 Rindern, Leipzig bis zu 500, Chemnitz bis zu 300, Jüdisch bis zu 200, Plauen bis zu 200 Rindern.

Die Affäre der Korvante Sportive. Nach einem Telegramm aus Prag ist der verhaftete Schlichter E. H. Mitglied des Vereins Korvante Sportive, ebenfalls als freier Zug gefest worden. Die Haftentlassung des Verhafteten ist am Freitag mit ohne Stellung einer Kaution erfolgt.

Die baldige Beendigung des belgischen Bergarbeiterstreiks scheint in festerer Aussicht zu stehen. Nach einem Telegramm aus Lüttich waren die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Grubenbesitzer und den Vertretern der Bergarbeiter, die im Beisein des Handelsministers Subert stattfanden, so erfolgreich, daß jedenfalls am Dienstag oder Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen werden wird.

Abgaben für den Panamafanal. Nach einem Telegramm aus Washington ist im Kongreß der Vereinigten Staaten ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der für den Panamafanal eine Abgabe verleiht, die nicht über 1 1/2 Dollars und nicht unter 50 Cent für die Nettoonne betragen soll.

Marokkanische Strauflaucht. Nach einem Telegramm aus Mogador hat der Reichs-Kolonien ein Solch des früheren Kaisers

Wojna dadurch gebildet, daß er ihm geschmiedetes Blei in die Augen gab.

Massenkundgebung der unteren Postbeamten Deutschlands.

Der Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten Deutschlands, der mit seinen mehr als 90 000 Mitgliedern die größte Beamtengewerkschaft des Deutschen Reiches ist, hielt gestern im großen Saal der „Neuen Welt“ eine öffentliche Mitglieder-Versammlung ab, um seiner Entschlossenheit über die Forderungen der letzten „Beschlusses“ und über die Behandlung der Beamtensorderungen im neuen Etat Ausdruck zu geben. Der große Saal war von etwa zweitausend Personen besetzt. Die Versammlung des Verbandes aus allen Teilen des Reiches hatten Delegierte entsandt. Nach einem Referat von R. M. M. Berlin und nach längerer Diskussion wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der es unter anderem heißt:

Die Versammlung stellt mit Bedauern fest, daß außer dem für die unteren Post- und Telegraphenbeamten wieder alles Erworbenen ungünstigen Anlauf der Beschlüsse durch die in ihren Angelegenheiten schon an Gehalt und Zulagenmäßig die wirtschaftlichen und dienstlichen Interessen der unteren Post- und Telegraphenbeamten durch die beiden letzten Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung weiter in erheblichem Maße ungünstig beeinflusst worden sind. Durch

Fehlen neuer staatsfühiger Stellen
im Postetat für 1910 und der unverhältnismäßig geringen Stellenvermehrung durch den Etat 1911 sind nicht nur die Anstellungsverhältnisse der Postbeamten, Postkassen- und Telegraphenarbeiter außerordentlich verschlechtert, sondern auch die Aussichten auf eine Besserung in besserer, besserer und gesünderer Zukunft die besten schlechtesten geworden, worunter die Vordienstleiter und Amateure aufgehende Dienststellen zu leben haben. Da ferner trotz unaufrichtiger und beständiger Annahme des Reichstages eine entsprechende

Besserung des Personals nicht festzustellen
wird, zum Teil sogar auf eine Verminderung Bedacht genommen hat, muß sich als notwendige Folge eine härtere benennende Inanspruchnahme aller unteren Beamten ergeben, wodurch die in früheren Jahren auf die Herabsetzung des ausgedehnten Wochenlohnanspruches gestützten Forderungen der Reichspostverwaltung wieder aufgehoben werden. Befragt wird ferner, daß auf die Beschlüsse der Reichstages, Leistungslohnlicher erster Klasse, Vordienstleiter und der anderen Beamten, die in demselben Maße die Berechnung der Gehälter auf die Beschlüsse der Reichspostverwaltung keine Rücksicht ergreift. Der Verband erklart in dieser Entschließung einen

bedauerlichen Rückschritt, der weder mit dem sozialen und rechtlichen Empfinden der Mitglieder noch mit der bis zum Jahre 1909 geübten Sozialpolitik in Einklang zu bringen ist. Die Versammlung richtet daher an Regierung, Verwaltung und Reichstag die Bitte, noch durch den zur Verfügung stehenden Etat 1911 geeignete Maßnahmen zu treffen, um der wegen der geschiedenen Verhältnisse im weiteren mit sich greifenden Minderhaltung und Inaktivität der unteren Postbeamten durch Erfüllung ihrer dringenden Wünsche zu steuern.

Der Krawallprozess Nr. 3. Auf dem Wedding.

Die Verhandlung gegen die Teilnehmer an den Straßenunruhen auf dem Wedding begann heute vor der ersten Strafammer des Landgerichts III. Angeklagt sind folgende achtzehn Personen:

- 1. der Bauhilfsarbeiter und früherer Schläger Wilhelm Gertmann, 37 Jahre alt; 2. Bonardier Samuel Giersch, 44 Jahre alt; 3. Wilhelm Richard Wagner, 38 Jahre alt; 4. Dreher Georg Richter, 29 Jahre alt; 5. Schmidt Hermann, 36 Jahre alt; 6. Arbeiterlehrling Wilhelm Schulz, 17 Jahre alt; 7. Hilfsarbeiter Wilhelm Schulz, 20 Jahre alt; 8. Arbeiter Raul Brandt, 31 Jahre alt; 9. Arbeiter Carl Müller, 24 Jahre alt; 10. Lehrer Eduard Kuntz, geborene Wölfe, 27 Jahre alt; 11. Arbeiter Julius Bieg, 30 Jahre alt; 12. Aufwärterin Martha Schloff, geborene Wilm, 30 Jahre alt; 13. Zimmermannfrau Anna Gumpel, geborene Wilm, 27 Jahre alt; 14. Frau Bertha Fatio, geborene Rich, 30 Jahre alt; 15. Hilfsarbeiter Walter Rudolph, 20 Jahre alt; 16. Maurer Oskar Ruppel, 38 Jahre alt; 17. Schmidt Otto Schilling, 34 Jahre alt; 18. Hausknecht August Gellwig, 29 Jahre alt.

Die sind beschuldigt, am 29. Oktober der Beziehung von den Nacht zum Tag 1910 verschiedene strafbare Handlungen begangen zu haben. Wegen der Angeklagten Fortmann, Gierich, Ruppel, Richter, Schulz und Schulz lautet die Beschuldigung, Teilnahme am Aufbruch, Aufbruch, Aufbruch. Die übrigen Angeklagten haben sich wegen Beleidigung, Aufbruchung zur Begehung strafbarer Handlungen, Verstoß gegen die Ordnung, Verstoß mit einem Verbrechen, Aufbruchung, Aufbruchung etc. verantwortet.

Der Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Bahrt, die Anklage wird durch Staatsanwaltstrat Bräuning und Staats-

feuilleton

Die Postleier bradte gestern „Die Eugenoten“ neuerschienen heraus. Der vorläufigen Aufführung der „Eugenoten“ in der Postleier beizugehört hat, die sich übrigens schon oder baldige über lassen konnte, der wird mit Genugtuung beträchtliche Fortschritte bei dieser Aufführung konstatieren können, die namentlich die Inszenierung und Ausstattung der Oper betreffen. Insbesondere hatten Herr Regisseur Käger und Herr Kapellmeister Schaller ihr Möglichstes getan, um eine würdige Aufführung der Oper sicherzustellen. Sie wurden dabei von den Leuten der Hauptrollen, dem Orchester und dem Chor nach Kräften unterstützt. Das Publikum nahm die Aufführung mit Begeisterung auf; nur die langen Pausen wurden etwas unheimlich empfunden.

Wilhelm Berger f. Ein Telegramm aus Meiningen meldet uns: Der sächsische Hofkapellmeister Wilhelm Berger, Mitglied der Königlich Preussischen Akademie der Künste in Berlin, ist am Sonntag Morgen in Jena, wo er von einem langjährigen Neben-Geliebten Ludwig in St. Adolphs-Str. gestorben. Berger war der Nachfolger Steinbads.

Berger, ein Schüler Friedrich Riels, war ein ausgezeichneter Klavier- und ein guter Komponist; er schrieb Kammermusik, Klavierkonzerte, Chorwerke (Festung der Werke über den Walden); sein Werk „Lied“ hat sich seine schönsten Werke. Seine Symphonie in B-dur hatte auf der Konferenzversammlung in Mainz 1898 einen großen Erfolg.

Albert Niemanns 80. Geburtstag. Am 30. Albert Niemanns in der Deutsche fassen und gingen gegen die Gralantanten während des ganzen Tages; Glückwünsche und Telegramme kamen von Bundesräten, Reichs- und sächsische Landesparlamenten. Darunter ein Hoch mit Silber- und Goldmünzen, den der Kaiser gefandt hatte.

Ein Quartett, wie man es nur selten zu hören bekommt: Billi Schumann, Marie Schumann, Solo Deeth und die Schilling, sang mit Wärme und überprüfender Lustigkeit „Gott sei mit uns“. Die Aufführung dieses Quartetts leerten die Sängerinnen ihre Kräfte bis zur Neige. Das Quartett fand aber nicht den besten Erfolg. Aber ich werde nicht hüten, euch bei dem Quartett nachzumachen! Bald nach zwölf Uhr erschien der Herr Dr. Graf v. Alvensleben-Erben und überreichte eine Adresse mit dem ausgezeichneten Bild Niemanns von Kattlach. In der Adresse wird dem Künstler mitgeteilt, daß die Grafen

anwaltschaft vertreten, die Vertretung führen die Rechtsanwälte Dr. Carl Gohn, Dr. Puppe, Dr. Karl Liebfried und James Friedmann.

Die Verurteilung, um die es sich in dieser Strafsache handelt, sind im allgemeinen bekannt. Sie sind erst vor wenigen Tagen von uns geschildert worden. Sie fanden im Zusammenhang mit dem Streik bei dem Schlägermeister Vorkommen.

An der heutigen Verhandlung teilnahmen mehrere Angeklagte, sie seien auf der Polizeiwache eingekerkert worden.

Ein abgeleiteter Staatsanwaltsantrag.

Staatsanwaltsrat Bräuning und Staatsanwalt Dr. Rinde beanstanden gegen den einzigen Angeklagten auf der Polizeiwache nicht zur Sache gehörig. Die Glaubwürdigkeit der Angeklagten wurde durch die Aussagen über die Taten der Angeklagten gemaßt haben, kann nicht bestritten werden durch Vordienstleiter, die nach diesen Taten liegen. Die Beamten, die auf der Wache gewesen, seien nicht diejenigen, die auf der Strafe tätig gewesen sind.

Die Rechtsanwältin Dr. Gohn, Dr. Puppe und Dr. Liebfried bekämpften diese Ansicht. Wenn der allgemeine Zeit der Anklage überhaupt einen Zweck habe, müsse auch diese Zeit der Mitbestimmung der Angeklagten durch Schlichtung erledigt werden, da aus dem späteren Verhalten der Angeklagten auch Schläge auf ihr früheres Verhalten gezogen werden können.

Das Gericht erklart durch Beschluss: Fragen nach Mitbestimmung und der Polizeiwache sind zugunsten (Vorstellung folgt).

Ein Raubfall auf einen Geschäftsführer. Der Täter verhaftet.

In seiner Morgenstunde wurde heute in Schöneberg ein Raubfall verübt. Im Hause Hauptstraße 22/24, des Kasanitzstr. überließ heute nach 5 Uhr ein früherer Hausbesitzer, Grand-Gesetz, den Geschäftsführer des Hauses, Arthur Leopold, der mit einer Geldkassette in der ersten Stock belegene Wohnung aufsuchen wollte. Der Mieter konnte durch das Einzingeln des jetzigen Hausbesizers übermäßig und der Schöneberger Kriminalpolizei übergeben werden. Der Verhaftete gibt an, die Tat aus Rache begangen zu haben, doch hinsichtlich der Umstände beharrt, daß es sich um einen regelrechten Raubfall handelt. Das Verbrechen des überfallenen Geschäftsführers ist nicht bestritten.

Im Hause Hauptstraße 22/24-Kasanzstr. befindet sich seit längerer Zeit das „Grand-Café“, das von dem jetzigen Geschäftsführer Arthur Leopold geleitet wird. Bis vor kurzem war in diesem Hause der jetzige Hausbesitzer Martin Kaufmann angesetzt. Die Entlassung erfolgte Ende November, und am seine Stelle trat der Hausbesitzer Erdmann, der jetzt den Raub verübt hat. Das Café ist bis in die Morgenstunden hinein geöffnet. Nach Geschäftsschluss pflegt der Geschäftsführer Leopold die Lagerung in einer Kassette mit nach seiner Wohnung in ersten Stock zu nehmen. Diese Kassette war dem Hausbesitzer Kaufmann bekannt. Die Wohnung Leopolds liegt hinter dem Willardal und ist von diesem nur durch einen dunklen Vorraum in der Größe eines Zimmers, getrennt. Seit einigen Wochen hat Leopold die Anordnung getroffen, die er mehrenfalls von seinem jetzigen Hausbesitzer nach der Wohnung begleitet wird. Dies geschah auch heute früh. Als beide den Willardal hinunter gingen, wurde der Hausbesitzer durch einen Mann in einer Glühbirne etwas Zeit zu schaffen. Leopold ging inzwischen durch den dunklen Vorraum, kaum hatte er einige Schritte getan, als plötzlich ein fremder Mann auf ihn losbrach und auf ihn einschlug.

Als die Glühbirne auf den jetzigen Hausbesitzer brach, fing er an zu schreien, er griff er nach einem Stuhl und schlug auf ihn ein, bis der Stuhl in Stücke ging. Der Täter stürzte durch den Willardal nach der Treppe und stürzte tiefer empor bis zum Boden. Hier konnte er gefasst und der Schöneberger Polizei übergeben werden. Der überfallene Geschäftsführer wurde infolge der Aufregung bedeutend zusammengebrochen, erholte sich aber bald wieder von dem Schreck. Die Verhaftung des Täters erfolgte am Sonntag. Der Schläger heranziehen, sind nicht gefährlich, doch konnte Leopold von der Kriminalpolizei noch nicht vernommen werden. Die Untersuchung führt Kriminalkommissar Sanders. Der Täter Kaufmann wird im Überfall als ein Kradfahrer dargestellt, weil er nach seiner Meinung zu schnell entlaufen werden will. Diese Angaben werden nicht angenommen, weil es sich um einen Mann handelt, der nicht hätte, sich auf andere Weise und zu anderer Stunde zu zeigen. Es wird ein wuchertüchtiger Raubverbrecher angenommen. Kaufmann, der die Verhaftung genau kannte, hat sich durch einen hinteren Eingang eingeschlichen und auf sein Pflaster gewartet, um sich die Geld-

kasten zu holen. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet. Der Täter wurde heute in Schöneberg verhaftet.

kasten anzufragen. Von der Begleitung des Hausbesizers wurde er nicht, da die Einrichtung erst nach seiner Entlassung eingeleitet wurde. Die eingehende Vernehmung wird erst im Laufe des Nachmittags stattfinden.

Eröffnung der Tuberkuloseanstalt in Berlin-Mittemoder.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

Die Tuberkuloseanstalt in Wilhelmsdorf wurde gestern in der Aula der neuen Göttingerstraße eröffnet. Dem Festakt wohnten Vertreter der höchsten und höchsten Behörden, Verwaltungsbeamte und Ärzte in großer Zahl bei. Das Reichsgesundheitsamt war durch seinen Präsidenten v. Münnch, das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten, für das Reichsamt für den öffentlichen Gesundheitswesen durch Generalarzt Baalig vertreten.

